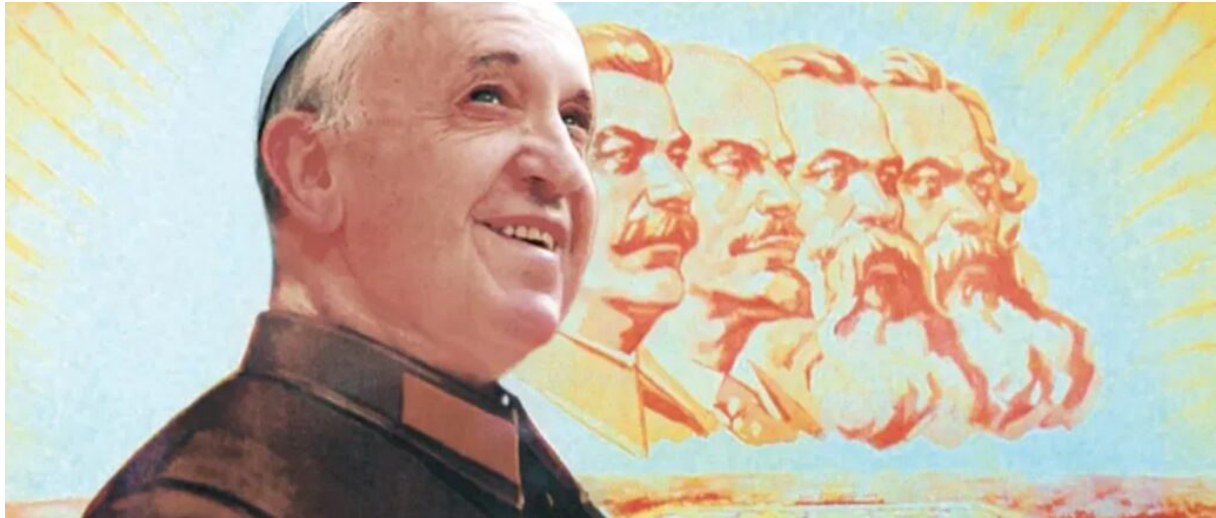


# Gott schütze uns vor dem päpstlichen Kommunismus

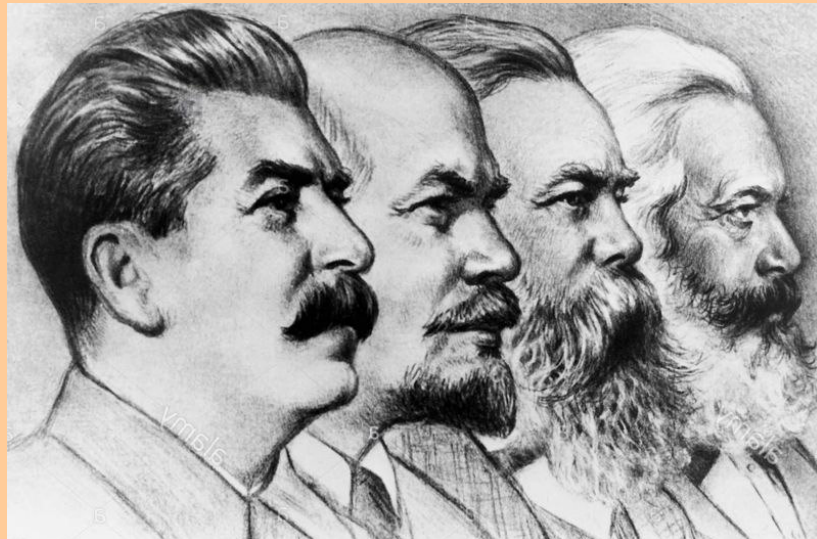
Ein Artikel von Giuseppe Nardi mit diesem Titel war ab 8. 10. 2020 auf [katholisches.info](http://katholisches.info) zu lesen, es geht dabei um die unlängst veröffentlichte päpstliche **Enzyklika *Fratelli tutti***



Papst Franziskus stellt sich mit der neuen Enzyklika *Fratelli tutti* in die falsche Reihe. (Bild laut Nardi: Screenshot)

Diese Bildmontage zeigt neben dem Papstbild das alte sowjetische Bild aus der Stalinzeit mit den damaligen Kommunismusgöttern Stalin, Lenin, Engels und Marx.

Hier ein anderes Bild dieser Vier:



diese Darstellung wurde im Zuge der Entstalinisierung durch Chruschtschow abgeschafft, in China war sie in der Mao-Zeit mit einem Kopf mehr weiter im Gebrauch:



Die **jüngste Enzyklika**<sup>1</sup> von Papst Franziskus, es ist je nach Zählweise seine dritte oder zweite, beginnt mit den Worten "*Fratelli tutti*". Er meint damit, daß alle Menschen Brüder sind. Die Kirche hat das in den vergangenen 2000 Jahren nicht gelehrt. Alle Menschen sind Gottes Geschöpfe, so lehrt die Kirche, aber Brüder, das sind die Getauften. Die Enzyklika ist insgesamt ein politisches Manifest, dem die religiöse Dimension fehlt. Über die "Neuorientierung" freuen sich Gutmenschen und Freimaurer. Sie haben Papst Franziskus als ersten Papst ins Herz geschlossen. Sollte die Enzyklika, Gott bewahre, umgesetzt werden, würden Gott, die Kirche und die Christenheit, so wie wir sie heute kennen, wahrscheinlich verschwinden. Ersterer würde per Winkelgesetzgebung abgeschafft, letztere durch Selbstauflösung verschwinden.

Und was ist mit den Schwestern? Sind es nicht gerade die Frauen, die den Rest der in unseren Breiten noch vorhandenen praktizierenden Katholiken dominieren? Die katholische Kirche hat viel eher eine Schwesternschaft als eine Bruderschaft! Warum titelt der Papst seine Enzyklika mit "*Fratelli tutti*" (alle Brüder), warum heißt sie nicht "alle Brüder und Schwestern", also "*Omnes Fratres et Sororibus*"<sup>2</sup>? Solche Fragen stellt Giuseppe Nardi natürlich nicht, weil Frauendiskriminierung ist ja eine manifeste alte katholische Tradition!

Aber die Verbindung in Richtung der berüchtigten Gutmenschen hat der Nardi erkannt. Also die Menschen aus gehobenem bürgerlichen Bereich, gebildet, gut situierte, weit weg vom Alltagsleben der Durchschnittsbevölkerung leben sie in den hier schon oft erwähnten Bedürfnispyramidenstufen des US-amerikanischen Psychologen Abraham Maslow (1908-1970) vier und fünf, **4. Wertschätzung, 5. Selbstverwirklichung**. Die meisten Menschen brauchen die Stufen ein bis drei: **1. Physiologie (Hunger, Durst, Geschlechtstrieb), 2. Sicherheit, 3. Zuwendung, Identität und Gemeinschaft**. Aber die hat sich der Gutmenschen längst gesichert, er will mehr: Wertschätzung und Selbstverwirklichung. Die Wertschätzung hat er zu erhalten, wenn er deklariert und bekennender Gutmensch ist! **Wenn er die Wertschätzung hat, dann kann er sich selbstverwirklichen, dann sitzt er oben in der Pyramidenspitze!**

Der Papst ist zwar in seiner Funktion als oberster Katholik ohnehin schon sehr hochrangig, aber er will sich noch mehr verbessern, er will zum exquisiten Bestmensch werden! Wieso deswegen laut Nardi die katholische Kirche verschwinden müsste, ist allerdings nicht nachvollziehbar. Ihr Schrumpfsproblem in den entwickelten Staaten auf unserer Erde begründet sich in zwei Aspekten: Erstens nimmt das Wissen zu und die Lehre von den Göttern wird dadurch unwichtiger. Der berühmte Spruch "wer nichts weiß, muss alles glauben" beschreibt das sehr gut, wenn wir mehr wissen, dann müssen wir weniger glauben und die Religionen verlieren an Bedeutung. Zweitens ergibt sich aus dem Leben unten den von der Arbeiterbewegung in vielen hochentwickelten Staaten geschaffenen Sozialrechten ein sichereres Dasein, man braucht sozusagen viel seltener eine Gotteshilfe, weil der Sozialstaat von Gesetzeswegen hilft! Dazu kommt natürlich noch, dass es die Gotteshilfe real ohnehin nie gegeben hat, weil Gott hat ja die ganzen Jahrtausende und Jahrhunderte immer nur dann geholfen gehabt, wenn ein Problem sich lösen hat lassen, also wenn zum Beispiel ein Kranker wieder gesund wurde, dann haben die Leute, die dafür gebetet hatten, geglaubt, ihr Gebet habe Gott zur Hilfe veranlasst. Und der Gott hat davon nie was erfahren, das war ja alleine schon deswegen nicht möglich, weil's keine Götter gibt!

Wer sich nicht daran beteiligt, muß in den Untergrund gehen, denn dann wird der Kommunismus herrschen (ganz egal, wie er sich nennen wird), werden das Privateigentum und die souveränen Staaten abgeschafft, Haus- und Landbesetzungen und Enteignungen zu Instrumenten der Regierungspolitik. Und alles wird im Namen "der Armen" geschehen. Höchstwahrscheinlich wird es im Namen der "Liebe für die Menschheit" sogar zu einem blutigen Weltbürgerkrieg kommen. Rußland hat ihn erlebt und auch China. Der nächste wäre global.

Die Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen, wie sie politische Linke und Hochfinanz einträchtig und zunehmend lauter erheben, ist nur der gemäßigte Anfang von dem, was das politische und ideologische Manifest von Papst Franziskus mit seiner egalitären Utopie propagiert. Ein Blick in die Enzyklika genügt, während der Blick in die Zeitungen nicht taugt, da ihr manifestiertes Wohlwollen den wirklichen Inhalt so dick über-tüncht, daß er nicht mehr erkennbar ist. Nichts aber kann gefährlicher sein, als sich ein falsches Bild zu machen.

Auweh, auweh, der Herr Papst bringt den Kommunismus über die Welt und die Unkommunisten müssen dann in den Untergrund gehen! Und die Schnapsidee vom bedingungslosen Grundeinkommen kommt auch vom vatikanischen Franzi? Nein, diese Idee stammt natürlich aus der Gutmenschenrasse! Die Hochfinanz ist auch für das bedingungslosen Grundeinkommen? Das hat meinereiner derweilen noch nicht vernommen.

Klarerweise kann man sich vorstellen, dass ein bedingungsloses Grundeinkommen rasch einen Haufen Nutzer hätte. Auch wenn man keinen Haufen Geld bekäme, man wäre gesichert, müsste nicht arbeiten und könnte, wenn man Extrageld braucht, ja jederzeit pfuschen gehen, weil es dadurch ja alsbald zuwenig Arbeitskräfte gäbe. Und wer das bezahlen soll, darüber haben diese dummen Gutmenschen keine Pläne ausgearbeitet, es wäre dann ja zum Beispiel hoch wahrscheinlich, dass die ohnehin schlecht bezahlten und oft in Teilzeit arbeitenden Frauen (speziell im Handel) sich das Arbeiten ersparten und sich lieber grundversorgen ließen.

Mit Johannes Chrysostomos zum Kommunismus?

Franziskus zitiert den Kirchenvater Johannes Chrysostomos mit den Worten: "Den Armen nicht einen Teil seiner Güter zu geben bedeutet, von den Armen zu stehlen, es bedeutet, sie ihres Lebens zu berauben; und was wir besitzen, gehört nicht uns, sondern ihnen" (FT, 119). Er scheint sich damit die Lehre der Kirchenväter zu eigen zu machen und sich in die kirchliche Tradition zu stellen, indem er die soziale Funktion des Privateigentums betont.

<sup>1</sup> [http://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco\\_20201003\\_enciclica-fratelli-tutti.html](http://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20201003_enciclica-fratelli-tutti.html)

<sup>2</sup> Anmerkung: meinereiner hat zwar seinerzeit Latein lernen müssen, aber das ist 55 Jahre her! Übersetzt hat mir das der Google-Übersetzer, eine fast perfekte Einrichtung! Wer einen Dolmetsch braucht: <https://translate.google.de/>



Dem ist aber nicht so, denn bereits im nächsten Absatz geht Franziskus in eine andere Richtung, zur Lehre der Väter des Kommunismus, wenn er schreibt, daß "das Recht auf Privatbesitz niemals absolut oder unveräußerlich" sei. Das Prinzip der gemeinsamen Nutznießung der für alle geschaffenen Güter sei ein natürliches, naturgegebenes und vorrangiges Recht.

Dieser Johannes Chrysostomos, Originalname Johannes von Antiochia lebte bis 407 und war Erzbischof von Konstantinopel und hat heute in den orthodoxen Kirchen Bedeutung. Er war sozialkritisch eingestellt und setzte sich für das Almosenwesen ein und trat gegen den Missbrauch von Reichtum und persönlichem Besitz auf. Er kritisierte die Juden und gilt deshalb als Vertreter des christlichen Antijudaismus und setzte in seiner Arbeit einen Schwerpunkt auf die Mission der Heiden.

Der oben aus seinen Texten zitierte Satz passt in das Bewusstsein der Grünen, sich haben sich zwar bisher noch nie mit der Lage der arbeitenden Klassen befasst, aber arme Randschichten sind ihr Ziel ihres Gutmenschentums. Da passt wieder einmal aus dem Rechnungshofbericht von 2018 über die Einkommenssituation in Österreich dieser Screenshot:

**Tabelle 13: Entwicklung der inflationsbereinigten mittleren Jahreseinkommen der unselbstständig Erwerbstätigen nach sozialer Stellung 1998 bis 2017 (Basis 1998)**

Soziale Stellung	1998	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
<b>Brutt jahreseinkommen</b>													
Arbeiterinnen	100	92	94	93	91	90	88	87	86	86	87	87	87
Angestellte (inkl. VB)	100	102	103	102	104	102	100	101	101	101	102	103	103
<b>Netto jahreseinkommen</b>													
Arbeiterinnen	100	95	96	95	96	95	92	91	90	90	90	92	92
Angestellte (inkl. VB)	100	102	102	101	105	103	101	101	100	100	101	105	105

Ohne Lehrlinge. Quelle: Statistik Austria, 2018. Lohnsteuer-/HV-Daten und Verbraucherpreisindex 1996.

Seit zwanzig Jahren keine Realloohnerhöhungen in Österreich, die Arbeiter haben Reallohnverluste, die Angestellten netto reale Erhöhungen von 0,25 % pro Jahr. Dass die Nettolöhne etwas besser liegen als die Bruttolöhne ist auf die Lohnsteuerreformen in diesen Jahren zurückzuführen. Keine Partei, niemand befasst sich mit dieser Lage in der herrschenden neoliberalen Ausbeutungsgesellschaft, in den Massenmedien gab es zu diesem Rechnungshofbericht eine einzige Meldung, am 21.12.2018 berichtete das ORF-Mittagsjournal: "Der Rechnungshof hat heute seinen Bericht über die Einkommen der heimischen Bevölkerung vorgelegt. Untersucht wurden zum Beispiel die Unterschiede im Einkommen von Männern und Frauen oder zwischen Berufsgruppen. Ein wenig überraschendes Ergebnis dabei: Frauen verdienen immer noch weniger als Männer. Über einen längeren Zeitraum betrachtet sind zwar die nominellen Einkommen gestiegen, aber inflationsbereinigt verdienen viele Menschen in Österreich heute weniger als vor 20 Jahren." Dann wurde wohl von der herrschenden Klasse ein Schweigebefehl erlassen, man hat offiziell nie wieder was davon gehört<sup>3</sup>. Die Gutmenschen haben wohl nie was davon gehört, dass Millionen Menschen einkommensmäßig so extrem schlecht behandelt werden, aber Gutmenschen befassen sich ohnehin nur mit Verteilung von Almosen an Randschichten und nicht mit den Klasseninteressen der arbeitenden Bevölkerung. Damit hatte sich früher die Sozialdemokratie befasst, in der Gegenwart ist sie der wichtigste Beitragstäter in diesem Einkommensskandal! Und wenn der Papst Einkommensunterschiede kritisiert, dann wird er sogleich des Kommunismus verdächtigt, dabei hat sich z.B. die KPÖ in Österreich damit auch noch nicht wirklich befasst, bloß die KP-Steiermark erwähnt den Bericht im Punkt fünf<sup>4</sup> ihrer Positionenliste!

*"Das Recht auf Privateigentum kann nur als ein sekundäres Naturrecht betrachtet werden, das sich aus dem Prinzip der universalen Bestimmung der geschaffenen Güter ableitet, und dies hat sehr konkrete Konsequenzen" (FT, 120).* Der heilige Johannes Chrysostomos meint den einzelnen Christen, der freiwillig und nach seinem Ermessen, mit Bedürftigen teilen soll. Es ist eine Ermahnung an das Gewissen, aber individuell und ohne äußere Vorgabe. Das sind die tätigen Werke der Nächstenliebe, die das Christentum lehrt. Franziskus nimmt keine Differenzierung und auch keine Einschränkung vor. Er meint den Staat und nimmt eine Umkehrung der Vorzeichen vor. Nicht der Besizende soll nach freiem Ermessen den Bedürftigen geben, sondern die "Armen" (von Franziskus ausnahmslos sozial verstanden) sollen fordern, denn sie haben ein Recht zu fordern. Daraus folgt, daß Migranten, die besitzlos einwandern, unterschiedslos ob legal oder illegal, weil Franziskus ein uneingeschränktes Recht auf Migration postuliert, die Enteignung der Einheimischen fordern können, jedenfalls die Umverteilung der Güter und des Privateigentums, weil alles allen gehört.

Hier nimmt Giuseppe Nardi einen heiklen Punkt ins Visier, der vatikanische Franzl leidet eben schwer am Gutmenschenyndrom, er will der Guteste aller Gutmenschen werden. Die KPÖ in Österreich hatte bei den EU-Wahlen 2019 folgendes im Wahlprogramm, "wir wollen uns in einem Europa ohne Binnengrenzen frei bewegen (...) und (ein Europa) das all jenen einen sicheren Platz bietet, die vor Krieg, Verfolgung, Elend und Klimakrise flüchten." Die Folge davon: die ohnehin wenigen KPÖ-Wähler von 2014 flüchteten zur Hälfte bei der EU-Wahl vor der KPÖ, in den Wahlkampf mit der Forderung nach völlig offenen Grenzen zu ziehen, das siebt zielsicher aus! Der Papst hat dasselbe Wahlprogramm wie die KPÖ, die Hälfte seiner Katholiken wird er aber wohl deshalb nicht verlieren...

<sup>3</sup> ja, auf dieser Site kann der Bericht downgeloaden werden: [https://www.atheisten-info.at/infos/Einkommensbericht\\_2018.pdf](https://www.atheisten-info.at/infos/Einkommensbericht_2018.pdf)

<sup>4</sup> <https://www.kpoe-steiermark.at/programm-und-programmatisches.phtml>

Franziskus läßt keinen Zweifel daran, sondern beharrt darauf: *"Die Überzeugung von der gemeinsamen Bestimmung der Güter der Erde erfordert heute, dass sie auch auf Länder, ihre Territorien und ihre Ressourcen angewandt wird. [...] jedes Land ist auch ein Land des Ausländers, denn die Güter eines Territoriums dürfen einer bedürftigen Person, die von einem anderen Ort kommt, nicht vorenthalten werden"* (FT, 124).

Und da Franziskus "konkrete Konsequenzen" fordert, sind seine Worte "konkret" zu denken, was bedeutet: Es gibt kein Recht, kein Territorium, keine bezahlten Steuern, keine Gesetze und keine öffentliche Sicherheit, die einem Staat und seinen Bürgern das Recht geben, einen Migranten, jemand, der aus welchen Gründen auch immer in irgendein Land seiner Wahl einwandern will, daran zu hindern. Und auch nichts kann irgendwen daran hindern, sich in den Genuß der öffentlichen und privaten Güter, der Sozialleistungen, der Gesundheitsversorgung, irgendwelcher Unterstützungen und aller anderen Wohltaten dieses Landes zu bringen.

Grundlage dieser Utopie ist, sich "einen Planeten zu wünschen, der allen Menschen Land, Heimat und Arbeit bietet" (FT, 127). Was wohlklingend und grundsätzlich richtig ist, kann in der Umsetzung mörderisch werden. Marx, Engels und Lenin lassen grüßen, ebenso Stalin, Mao und Pol Pot. Die Geschichte lehrt, daß jede Umsetzung einer Utopie in Mord und Totschlag endete.

Also auf! Allen Ausländern stehen die europäischen Güter zur Verfügung! Der Herr Papst sollte allerdings dazu einmal ein bisschen Proportionalrechnungen anstellen, denn mit dieser Methode hätte dann wohl das entwickelte Europa nichts mehr und in der übrigen Welt auch nicht jeder was davon. Es ist immer wieder bemerkenswert, wie Leute, die mit dem realen gewöhnlichen Alltag nichts zu tun haben, ihre Wolkenkuckucksgedanken als Wertesystem verteilen wollen.

Doch die Geschichte interessiert Franziskus nicht, denn wozu sich mit dem Vergangenen aufhalten, wenn man jetzt etwas tun kann. Deshalb fährt er fort: *"Es ist unsere Pflicht, das Recht eines jeden Menschen zu respektieren, einen Ort zu finden, an dem er nicht nur seinen Grundbedürfnissen und denen seiner Familie nachkommen, sondern sich auch als Person voll verwirklichen kann"* (FT, 129).

So besteht Franziskus auch auf der Familienzusammenführung. Die Migration ist für ihn eine Einbahnstraße: Das Recht auf Migration bricht jedes andere Recht. Wir sprechen von 7,8 Milliarden Menschen, denen Franziskus dieses Recht zuerkennt. Franziskus will eine tragende Säule der Rechtsordnungen, die von den Staaten in Jahrhunderten mühevoll aufgerichtet wurden, außer Kraft setzen und scheint es billigend in Kauf zu nehmen, daß die dadurch mit hoher Wahrscheinlichkeit einstürzen können, in einzelnen Staaten oder auch global.

Wann immer sich ideologische Regime willkürlich am Privateigentum vergriffen haben (übrigens auch am Kirchenbesitz), war größeres Elend die Folge. Südafrika, Papst Franziskus zitiert in der Enzyklika Desmond Tutu, ist ein trauriges Beispiel aus jüngster Zeit.

Der Herr Papst will somit jeden Menschen auf der weiten Welt zu einem verwirklichten Edelmenschen machen, also sozusagen: alle werden wie der Papst und die Kosten tragen wir alle! Was heißt, wir formen unsere Welt in eine erbärmliche Lebenswelt um! Diese Gutmenschenbestätigung und verwirklicht den Gutmenschen, zerstört aber die reale Welt. Europa mit gut 700 Millionen Einwohnern stehen die Entwicklungsländer mit rund 6,5 Milliarden Menschen gegenüber, es müsste somit fast das Zehnfache europäisch verwirklicht werden. Für soviel heilige Einfalt braucht man wohl schon einen Papst, der eben selber im Wolkenkuckuckshimmel lebt...

Franziskus ist der Prophet der Globalisierung, der schrankenlosen Migration und der Abschaffung der Nationalstaaten: *"Man muss auf die globale Dimension achten, um nicht in die alltägliche Kleinlichkeit zu fallen"* (FT, 142).

Wenn der Papst an der Migration eine Schattenseite zu erkennen vermag, dann nur die, daß "manche von der Kultur des Westens angezogen" sein könnten, weil sie dadurch "schwer enttäuscht werden können" (FT, 38). Kein Wort verliert Franziskus, daß der Westen, das Abendland, aus dem Christentum hervorgegangen ist, daß er deshalb die Wiege der Zivilisation ist, der Rechtsentwicklung, der Freiheitsrechte, der Hochkultur und auch des Wohlstandes. Doch für das Kirchenoberhaupt sind die Migranten, welcher Rasse, Ethnie, Religion, Kultur, politischen Überzeugung auch immer, das wahre Reine. Sie sind so makellos, daß nur der Westen sie beschmutzen könnte.

Das Abendland ist nicht aus dem Christentum hervorgegangen, sondern gegen das Christentum. Unsere geistigen und kulturellen Errungenschaften sind aufklärerisch und darum unkatholisch! Dass der katholische Papst deswegen die Welt des Nichtaufklärerischen als seine reine Welt sieht, ist eben eine katholische Sicht!

Die Geschichte interessiert Franziskus, dann doch plötzlich ein bißchen, aber nur selektiv: *"Die Shoah darf nicht vergessen werden", ebenso wenig "die Atombombenangriffe von Hiroshima und Nagasaki"* (FT, 247f).

Gulag und Laogai sucht man vergebens. Franziskus hat sie bereits vergessen und will sie jedenfalls vergessen machen, denn er hat überhaupt jede Erwähnung des Kommunismus und seiner Verbrechen vergessen. Was für ein Gedächtnisschwund. Gleiches unterläuft ihm, wenn er Fanatismus verurteilt, aber ideologische Terroristen und islamische Fanatiker nicht erwähnt, sehr wohl aber „Fanatismus bei Christen ausmacht und bei Katholiken besonders "in verschiedenen Foren und Räumen des digitalen Austausches" (FT, 46).

In der Enzyklika tut Franziskus, was er gerne tut, er knüpelt die katholischen Gläubigen, er knüpelt die Christen und besonders den christlichen Westen. Mit dem Kolumnisten und Buchautor Marcello Veneziani kann man ausrufen: "Eine kuriose Enzyklika".

Nicht vergessen sollte der Herr Papst beispielsweise auch nicht auf den Dreißigjährigen Krieg, der war ein Religionskrieg und proportional zur damaligen Bevölkerung forderte er mehr Menschenleben als der erste und zweite Weltkrieg zusammen!

Mit dem Finger zeigt Franziskus dann auf die Feinde der universellen Brüderlichkeit, das seien Populisten und Nationalisten, Liberisten und Liberale, Individualisten und Kapitalisten und alle, die Mauern errichten. Franziskus sekundiert implizit auch *Black Lives Matter*: "Rassismus ist ein Virus, das leicht mutiert, und, anstatt zu verschwinden, im Verborgenen weiter lauert" (FT, 97, auch FT, 20).

Die Wortwahl erinnert an jene der kommunistischen Propaganda, die überall den "Imperialismus" und die "Reaktion" lauern sieht.

Es gibt, so Franziskus, keinen gerechten Krieg, aber "berechtigte Kämpfe", wenn es darum geht, "auf verschiedene Weise zu versuchen, dass er [der Mächtige] davon ablässt zu unterdrücken; ihm jene Macht zu nehmen, die er nicht zu nutzen weiß" (FT, 241).

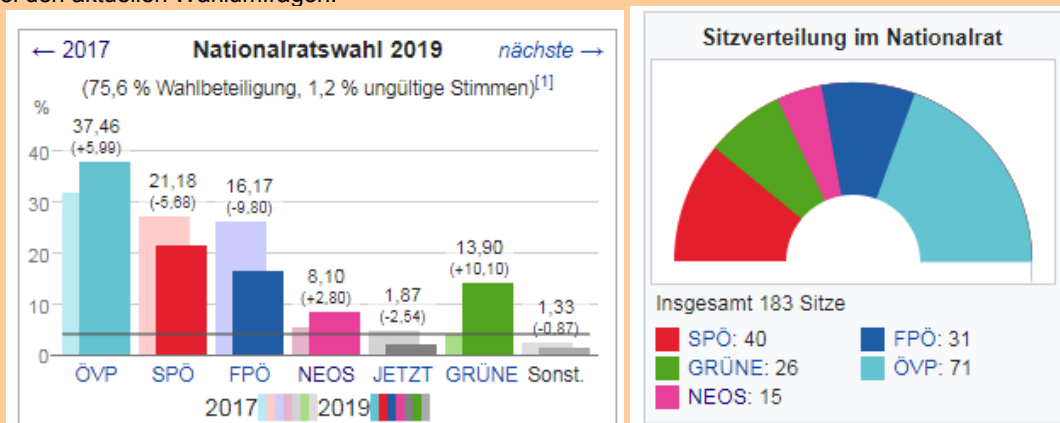
Franziskus stellt eine neue Gleichung auf: Die bürgerlichen Heuchler, jene, die wegschauen, stellt er auf eine Stufe mit den Straßenräubern und Verbrechern. Er qualifiziert sie als Verbündete der Kriminellen (FT, 75).

Hier finden sich wohl beide nicht zurecht, der Papst und der Nardi. Politiker, die versuchen in der Wählerschaft populär zu sein, also das tun, was die Wähler haben wollen, mit der Bezeichnung "Populisten" als prinzipiell negativ zu definieren, fordert ja praktisch, dass die Politik das Gegenteil von dem machen soll, was die Leute erhoffen. Als die Zuwanderungswelle anstieg und 2015 ein Migrationsrekord über Europa niederbrach, der allerdings nur einige Länder wirklich traf, war es klar, dass die Politiker, die dagegen was unternahmen, politisch erfolgreich sein werden. Wie hier schon mehrfach erwähnt, hat der jetzige österreichische Kanzler Kurz seine Position und die Position seiner Partei durch solch populäres Handeln erreicht, hier wieder einmal die Entwicklung der Migration nach Europa in den letzten Jahren im Vergleich mit der Entwicklung in Österreich:

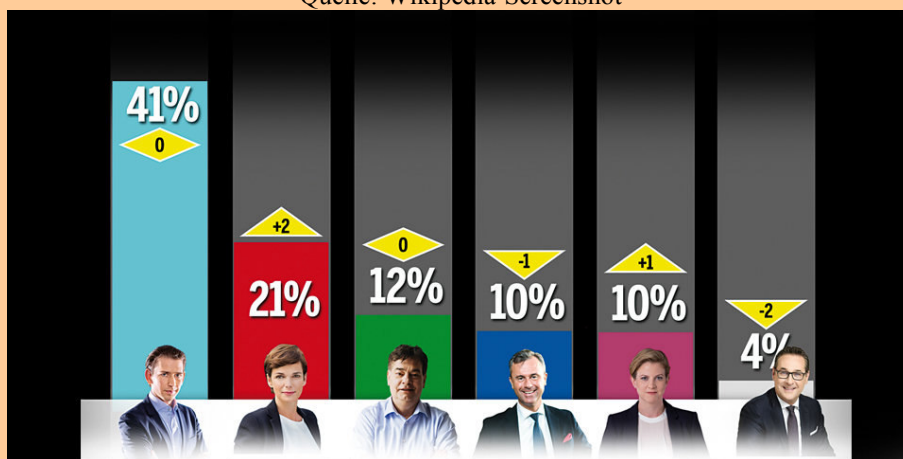
Migration		2016	2017	2018	2019
Europa	% von 2015:	93,51%	48,88%	47,13%	48,25%
Österreich	% von 2015:	47,58%	25,14%	15,17%	12,22%

Man sieht, in Gesamteuropa war die Migration gegenüber dem Jahr 2015 im Jahr 2019 die Hälfte, in Österreich war es der Reihe nach von 2016 bis 2019 die Hälfte, ein Viertel, ein knappes Sechstel und ein Achtel!

Das Achtel der Migration nach Österreich spiegelte sich bei der Nationalratswahl 2019 und spiegelt sich immer noch bei den aktuellen Wahlumfragen!



Quelle: Wikipedia-Screenshot



Quelle: Screenshot von der Site <https://www.oe24.at/>

### Die unsichtbare Diktatur

In diesem Absatz findet sich auch eine der interessantesten Stellen der Enzyklika, wenn der Papst schreibt: "So funktioniert die unsichtbare Diktatur der eigentlichen verborgenen Interessen, welche die Ressourcen beherrschen wie auch die Meinungsbildung und das Denken bestimmen." Vor dieser "unsichtbaren Diktatur" wurde von einer Gruppe von Kardinälen, Bischöfen und Intellektuellen, darunter die Kardinäle Müller, Zen und Pujats, im



vergangenen Mai in einem **Appell an die Kirche und die Welt**<sup>5</sup> gewarnt. Doch aus Rom kam keine Unterstützung. Von Papst Franziskus war kein Wort zu hören.

Der Grund dafür dürfte in den Absätzen 102–105 zu suchen sein. Das ganze Kapitel ist mit dem freimaurerischen Dreiklang *Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit* überschrieben, der in der *Französischen Revolution* zur Staatsdoktrin wurde. Papst Franziskus verwirklicht damit, was sein Mitbruder, der Jesuit Carlo Maria Kardinal Martini, in seinen letzten Äußerungen gefordert hatte: Die Kirche solle sich mit den Zielen der Französischen Revolution aussöhnen und den Rückstand von 200 Jahren, den sie zur Moderne angehäuft habe, aufholen. Es handelt sich um das **"geistliche Testament"**<sup>6</sup> Martinis, sein letztes Interview vom 8. August 2012, das vom *Corriere della Sera* erst nach seinem Tod am 1. September veröffentlicht wurde. Darin nannte Martini "mit dem feierlichen Ton einer testamentarischen Hinterlassenschaft und der prophetischen Ermahnung" wie sein Freund, der Psychologe Marco Garzonio, kommentierte, einen "praktischen Weg": *"Der Papst soll sich mit zwölf Bischöfen und Kardinälen umgeben, wenn er nicht will, daß das Schiff Petri von den internen Wellen überflutet wird und von einer Gesellschaft, die der Kirche, die 200 Jahre im Rückstand ist bei Themen wie Familie, Jugend, der Rolle der Frau, nicht mehr glaubt."*

Der **Rückstand** der katholischen Kirche ist wohl der Hang zu den Zeiten, in denen der Katholizismus allgemeine Bürgerpflicht gewesen war. Der im 19. Jahrhundert entstandene "Modernismus" war ein heftiges katholisch-päpstliches Feindbild. Schauen wir dazu wieder in Wikipedia unter den Stichworten "Modernismus" und "Antimodernismus" nach!

**Modernismus:** "Unter dem Schlagwort Modernismus fasste man in der römisch-katholischen Kirche bis in die Zeit vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil innerkirchliche Strömungen und wissenschaftliche Meinungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zusammen, die theologische Lehren mit dem jeweiligen Erkenntnisstand der modernen Wissenschaften und Philosophie in einer Weise zu verbinden suchten, die Widersprüche zwischen katholischem Glauben und modernem Weltbild aufheben und der kirchlichen Lehre den Anschluss an die Moderne ermöglichen sollte."

Und was machte man dagegen, das hieß **Antimodernismus**, wieder Wikipedia: "Antimodernismus bezeichnet eine Strömung innerhalb der katholischen Kirche in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, die sich – ausgehend von Dekreten Pius IX. (Papst von 1846 bis 1878) – gegen die gesellschaftlichen und politischen Reformen und Umbrüche der Moderne und des Liberalismus wandte und deren Einfluss in Kirche und Theologie, den später von ihren Vertretern so benannten Modernismus, bekämpfte. So listet der Syllabus errorum von 1864 in seiner Aufzählung beanstandeter Irrtümer neben Ideen, die auch aus heutiger Sicht als abwegige Modeerscheinungen des 19. Jahrhunderts gelten müssen, auch eine Reihe von Ideen wie etwa die Religionsfreiheit auf, die seit der Aufklärung und der Französischen Revolution fortschreitend verwirklicht wurden, heute zum selbstverständlichen Allgemeingut (westlicher) Zivilisation gehören und in die Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen von 1948 eingegangen sind."

Dieser Wikipedia-Text<sup>7</sup> ist zu katholisch-wohlwollend, denn es gab sogar den "Antimodernismuseid", den katholische Geistliche auf Anordnung von Papst Pius X. ab 1. September 1910 schwören mussten!

#### **Der Eid beinhaltete folgende Verpflichtungen:**

**Erstens:** Ich bekenne, dass Gott, der Ursprung und das Ende aller Dinge, mit dem natürlichen Licht der Vernunft durch das, was geschaffen ist, d. h. durch die sichtbaren Werke der Schöpfung, als Ursache mittels der Wirkung, mit Sicherheit erkannt und auch bewiesen werden kann.

**Zweitens:** Ich anerkenne die äußeren Beweismittel der Offenbarung, d. h. die Werke Gottes, in erster Linie die Wunder und Prophezeiungen, als ganz sichere Zeichen des göttlichen Ursprungs der christlichen Religion. Ich halte fest, dass sie dem Geist aller Zeiten und Menschen, auch der Gegenwart, auf das beste angepasst sind.

**Drittens:** Fest glaube ich, dass die Kirche, die Hüterin und Lehrerin des geoffenbarten Wortes, durch den wahren und geschichtlichen Christus selbst, während seines Lebens unter uns, unmittelbar oder direkt eingesetzt, und dass sie auf Petrus, den Fürsten der apostolischen Hierarchie, und auf seine steten Nachfolger gebaut wurde.

**Viertens:** dass die Glaubenslehre, soweit sie von den Aposteln durch die orthodoxen Väter übermittelte wurde, stets ein und dieselbe war.

**Fünftens:** dass der Glaube kein blindes Gefühl für Religion ist, das aus den verborgenen Gründen des Unbewussten unter dem Druck des Herzens und der Erregung des sittlich ungebildeten Willens hervorbricht, sondern dass er die wahrhaftige Zustimmung unseres Verstandes zu einer Wahrheit ist, die von außen her durch Hören angenommen wird, durch die wir das, was von dem persönlichen Gott, dem Schöpfer und unseren Herrn gesagt, bezeugt und geoffenbart worden ist.

Außerdem musste etlichen "Verurteilungen" zugestimmt werden, dabei ging es hauptsächlich gegen alles, was Glaube und Geschichtsforschung als Gegensätze sehen könnte, der Glaube hatte jeweils das Wahre zu sein.

Dieser Eid musste nicht "bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts", sondern bis 1967, also bis zum 2. Vatikanum, wo es doch einige Reformen gab, geleistet werden!

Die Weltfremdheit der katholischen Lehre fällt ihr heute auf den Kopf, der Großteil der katholischen Kirchenmitglieder kümmert sich um die vormodernistischen Ansichten einfach nimmer, laut katholischer Lehre ist z.B. ein Geschlechtsverkehr von Paaren nur dann sündenfreies Verhalten, wenn diese katholisch verehelicht sind: da schert sich heutzutage doch praktisch niemand mehr darum!

<sup>5</sup> <https://katholisches.info/2020/05/07/die-warnung-der-kardinaele-es-gibt-maechte-die-corona-fuer-den-griff-nach-der-weltherrschaft-missbrauchen-wollen/>

<sup>6</sup> <https://katholisches.info/2013/10/17/papst-carlo-maria-martini-ein-wirklichkeit-gewordener-albtraum-das-bergoglio-martini-pontifikat/>

<sup>7</sup> meinereiner hat diesen Wikipedia-Text am 24.10.2020 umgebessert, am 8.11 war diese Umbesserung noch online: "Antimodernismus bezeichnet eine Strömung innerhalb der katholischen Kirche in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die bis tief hinein ins 20. Jahrhundert wirkte, denn die Geistlichen mussten bis 1967 den "Antimodernisteneid" ablegen ..."

Mit Franziskus zu den (imaginären) revolutionären Wurzeln

Die Enzyklika zitiert am häufigsten Ahmad al-Tayyeb, den Großimam von Al-Azhar. Dieses Privileg wird unter allen lateinischen Christen nur dem heiligen Franz von Assisi zuteil. Ihnen zieht Papst Franziskus nicht nur den muslimischen Imam vor, sondern auch die Schwarzenführer Martin Luther King und Desmond Tutu und Mahatma Gandhi. Franziskus befördert damit unterschwellig das sehr oberflächliche Narrativ von Christus als einem subversiven Revolutionär, den die Kirche verraten habe. Doch mit Franziskus kehre man nun zu den revolutionären Wurzeln zurück. Der Philosoph, Atheist und Kommunist Gianni Vattimo, Mitbegründer des *Schwachen Denkens*, schlug im Sommer 2015 bei einer Tagung in Buenos Aires die Gründung einer "**Papistischen Internationale**"<sup>8</sup> vor, die unter Führung von Papst Franziskus als Wiederbelebung an die Stelle der *Kommunistischen Internationale* treten sollte. Die Enzyklika *Fratelli tutti* klingt nach dem politischen Manifest dieser Wiederbelebung des Kommunismus.

Ein "schwaches Denken" empfiehlt der Philosoph Gianni Vattimo seinen Zeitgenossen im 21. Jahrhundert. Gemeint ist ein Denken, das die Metaphysik überwindet. Anstatt denkend den Kontakt mit etwas zu suchen, das unabhängig von uns existiert, begibt sich das "schwache Denken" in ein Gespräch, das Argumente hört und abwägt. Das Gegenteil vom "schwachen Denken" ist ein "starkes Denken", "das im Namen von abstrakten Prinzipien wie Wahrheit, Einheit und Ganzheit das konkrete Leben des Individuums reglementieren will". Das Verhältnis zwischen den Gläubigen und Gott will postmoderne Philosophie à la Gianni Vattimo (und Richard Rorty) nicht einfach überwinden oder über Bord werfen, sondern ausgelegt "als ein sanftes Verhältnis, in dem Gott seine ganze Macht dem Menschen überträgt". Die Kraft Gottes "findet ihre Vollendung am Ort der Schwachheit", dort, wo einen Menschen der Stachel im Fleisch quält, in Misshandlung, Not, Verfolgung.

So wird das "schwache Denken" im Internet beschrieben, es ist somit eine Philosophie, die zu den Gutmenschen passt, die sich nicht um Gesellschaftspolitik, sondern um almosige Schwachenhilfe bekümmern und von den gesellschaftlichen Machtstrukturen nicht den Funken einer Ahnung haben. Im realen Kommunismus hat seinerzeit der Sozialstaat gut funktioniert, nicht funktioniert hat die Wirtschaft! Lenin hatte zwar nach dem Ende des Bürgerkrieges erkannt, dass die neue Gesellschaft funktionierende Wirtschaftsstrukturen braucht, er führte darum 1921 die "Neue Ökonomische Politik" (NÖP) ein, über die in Wikipedia zu lesen steht, dass das ein wirtschaftspolitisches Konzept in der Sowjetunion war, ihr Hauptmerkmal war eine Dezentralisierung und Liberalisierung in der Landwirtschaft, im Handel und in der Industrie, die der Wirtschaft teilweise auch marktwirtschaftliche Methoden zugestand. Sie blieb bis 1928 reale Politik und führte zu einer Verbesserung der Versorgung und zu relativen gesellschaftlichen Freiheiten. Abgeschafft wurde sie von Stalin, der dafür die Planwirtschaft einführte, die frei von marktwirtschaftlichen Elementen war und darum entwicklungsmäßig dem Kapitalismus unterlag.

Dass der Papst einen Sozialismus mit marktwirtschaftlichen Elementen einführen möchte, war den Texten hier nicht zu entnehmen. Ohne die Stalindiktatur hätten wir jetzt vielleicht eine friedliche, kreative Welt, die dem von Karl Marx 1875 in seiner "Kritik des Gothaer Programms" beschriebenen gesellschaftlichen kommunistischen Prinzip entsprechen würde: "Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen".

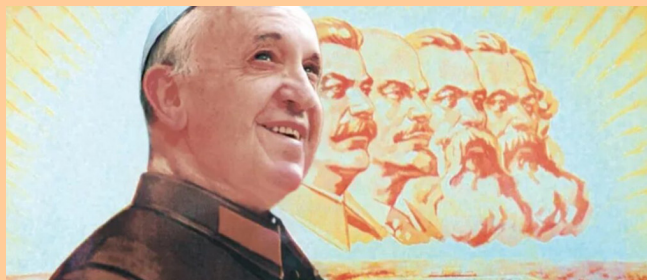
Während sich die Kirche im Niedergang befindet, der Glauben verdampft und Papst und Bischöfe die Gläubigen mit Coronamaßnahmen aus den Kirchen vertreiben, setzt Papst Franziskus auf eine globale Revolution. Er setzt auf das gleiche Ziel wie die Globalisten, die nach Kräften die "große Transformation" anstreben, wie Joschka Fischer, einer der eifrigsten Autoren für das *Project Syndicate* von George Soros, Ende Juli verkündete.

Wenn die neue Enzyklika abschließend knapp auf den Punkt gebracht werden soll, dann vielleicht so: Was Franziskus darin an Leitsätzen vorgibt, rechtfertigt jede Enteignung, jede Besetzung und jede Invasion, Hauptsache sie geschieht "im Namen" der Armen, der Brüderlichkeit und der Gleichheit.

Gott schütze uns vor dem päpstlichen Kommunismus.

Zum Vertreiben katholischer Kirchenmitglieder aus der Kirche brauchte die katholische Kirche den Corona-Virus nicht! Hier wieder einmal die Zahlen zum Rückgang des Kirchenbesuchs - in Österreich liegen dazu von 2003 bis 2018 offizielle katholische Zählzahlen vor, demnach gingen in diesen 15 Jahren die sonntäglichen Messbesuche um 40 % zurück, 2018 gingen etwa zehn Prozent zur für alle Katholiken verpflichtenden Sonntagsmesse. Da wird es wohl auch schwer möglich sein, dass der Papst die ihm hier zugeschriebenen Absichten für Enteignungen, Besetzungen und Invasionen abhalten könnte! Mit der Schweizergarde wird er das nicht schaffen, womit soll er es versuchen? Vor einem päpstlichen Kommunismus braucht sich die Welt also nicht zu fürchten.

Das wird nicht passieren:



die Fertigstellung dieses Textes hat ziemlich lange gedauert, heute ist der 26.10.2020...

<sup>8</sup> <https://katholisches.info/2015/08/13/papst-franziskus-als-fuehrer-einer-neuen-kommunistischen-und-papistischen-internationale/>